[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sollen 900 Jahre erreichen, Linden 1000 und Eichen sogar darüber. Die ältesten Pflanzen aber sind nicht bei uns zu Hause. Affenbrotbäume, die an der Westküste Afrikas und auch in Asien vorkommen, werden bis 4000 Jahre alt. Das Alter der Mammutbäume, die auch bei uns, jedoch nur in ganz jungen Exemplaren zu finden sind, wird in ihrer Heimat, Kalifornien, auf 4000—5000 Jahre berechnet. Einer der ältesten Mammutbäume steht im Hain von Mariposa. In seinen Stamm ist eine Öffnung geschnitten, die so groß ist, daß ein Wagen bequem hindurchfahren kann. In Oratava (Teneriffa) steht ein Drachenbaum, dessen Alter auf 6000 Jahre geschätzt wird. Bei der Wasserzypresse von S. Maria del Tule bei Oaraca in Mexiko ist das gleiche Alter wissenschaftlich nachgewiesen. Im Jahre 1803 wurde sie von Alexander von Humboldt entdeckt und im Anfang unseres Jahrhunderts von dem Forscher von Schrenck gemessen. Wenn der Dorfälteste auch nicht erlaubte, zur genaueren Untersuchung eine Bohrung vorzunehmen, so unterliegt es doch kaum noch einem Zweifel, daß diese Wasserzypresse mit ihren fünf Jahrtausenden zu den ältesten, uns bekannten Lebewesen gehört.

Eine wiederentdeckte alte Sprache.

Als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, erreichte die Meldung von der Kriegserklärung den jungen französischen Philologen Robert Gauthiot an den Abhängen des Himalajagebirges, wo er damit beschäftigt war, eine seltsame uralte Sprache zu erforschen: das „Sogdian". Gauthiot eilte nach Europa zurück, weilte einige Tage bei dem großen Londoner Orientalisten Sir Edward Denison Roß, ging an die Front und fiel drei Tage später im Gefecht. Robert Gauthiots „Sogdian Grammatik" ist dieser Tage in Paris veröffentlicht worden. Viele von Gauthiots Aufzeichnungen sind leider beim Brande von Löwen verloren gegangen, und jahrelang haben zahlreiche Sachverständige sich bemüht, das zurückgelassene und unvollständige Rohmaterial Gauthiots zu sichten und zu ordnen. Das „Sogdian" war bis heute völlig unbekannt, obwohl es Millionen von Menschen noch vor 1500 Jahren an den Karawanenstraßen durch Asien, vom Kaspischen zum Gelben Meer gesprochen haben. Viele Forscher, insbesondere die englischen Philologen, halten die Wiederaufstehung des „Sogdian" für ebenso wichtig, wie die ägyptischen Gräberfunde, weil auf Grund der Angaben alter Sogdianschriften ganze verschüttete Städte wieder entdeckt werden konnten. „In Chinesisch-Turkestan", so erklärt Sir Denison Roß, „sind kürzlich ganze Städte, Sitze einer sehr hohen Zivilisation mit einer ungeheuer wertvollen Literatur entdeckt worden, von deren Vorhandensein niemand etwas ahnte. Die Kenntnis der Geschichte dieser Städte wird wesentlich wertvoller sein, als alles, was jetzt aus Ägypten kommt. Der glückliche Fund einer ganzen, vollkommen intakten Bibliothek in einem Kloster, die über tausend Jahre alt ist, wird diese Forschungen ermöglichen, da das „Sogdian" nun bekannt ist.

Die Stärke der Sonnenstürme.

Hin und wieder hören wir, daß auf der Sonne ungeheure elektrische Stürme festgestellt werden. Von der riesigen Ausdehnung dieser Flammenstürme kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man die enorme Größe der Sonne in Betracht zieht. Es wurden eine Reihe derartiger Flammenausbrüche und stürme vor einiger Zeit gemessen, und man erhielt dabei gewaltige Zahlen. Eine der Störungen, die auf der Sonne sichtbar waren, hatte eine Länge von rund 250,000 Kilometer und eine Breite von 90,000 Kilometer. Die Stürme hatten zum Teil eine Geschwindigkeit von 20 bis 40 Kilometer in der Sekunde. Es wurden Flammenausbrüche gemessen, die eine Breite von 12,500 Kilometer hatten, also ebenso breit waren, wie der mittlere Durchmesser unserer Erde. Die Flammen hatten eine Höhe von mehreren tausend Kilometern. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um elektrische Entladungen handelt, die ähnlichen Erscheinungen entsprechen, wie wir sie auf der Erde in den Erdbeben beobachten können. Bei den Beobachtungen der Stürme schien es, als ob die Sonnenoberfläche geborsten wäre und die Flammen ausgespieen hätte. In jüngster Zeit scheint in den Störungen der Sonnenoberfläche eine gewisse Ruhe eingetreten zu sein.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, Zürich, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25—., 1/16 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.